

22. Mai – Tag der biologischen Vielfalt

Am 22. Mai wird weltweit der Internationale Tag der biologischen Vielfalt begangen. Dieser Gedenktag wurde 1993 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen und erinnert an



Convention on
Biological Diversity

die Unterzeichnung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt. Ziel dieses Tages ist es, das Bewusstsein für den Wert und die Bedeutung der Biodiversität zu schärfen. Denn der Verlust biologischer Vielfalt bedroht nicht nur einzelne Arten, sondern ganze Ökosysteme und damit auch unsere Lebensgrundlage. Der Aktionstag soll Menschen dazu anregen, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und konkrete Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt zu unterstützen. Er will nicht nur auf die Probleme aufmerksam machen, sondern auch Perspektiven und Lösungen aufzeigen. Biodiversität ist mehr als ein ökologischer Begriff – sie ist Ausdruck unserer Verantwortung gegenüber dem Leben auf der Erde.



Auch in Städten spielt Biodiversität eine zentrale Rolle, obwohl sie dort oft unterschätzt wird. Urbane Räume bieten überraschend viele Lebensräume für Pflanzen und Tiere – von begrünten Dächern bis zu kleinen Parkanlagen und selbstverständlich auch in unseren Kleingärten. Eine vielfältige Stadtnatur trägt zur Verbesserung der Luftqualität bei, reguliert das Klima und bietet Raum zur Erholung für Menschen. Besonders in dicht besiedelten Gebieten sorgt Biodiversität für ein gesünderes und lebenswerteres Umfeld. Insekten, Vögel und Kleinstlebewesen sind

nicht nur schön zu beobachten, sondern erfüllen wichtige Funktionen im ökologischen Gleichgewicht. Städte, die auf naturnahe Gestaltung setzen, schaffen Rückzugsorte für Tiere und fördern ein besseres Miteinander zwischen Mensch und Natur. Biodiversität in der Stadt ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit für nachhaltige urbane Entwicklung.

Kleingärtnerinnen und Kleingärtner können im eigenen Garten viel für die biologische Vielfalt tun. Schon kleine Veränderungen, wie das Anlegen von Wildblumenwiesen oder das Aufstellen eines Insektenhotels, haben große Wirkung. Auch das bewusste Verzicht auf chemische Pflanzenschutzmittel und torfhaltige Erde trägt zum Schutz der Arten bei. Durch das Pflanzen heimischer Gehölze und Blühpflanzen entstehen wertvolle Nahrungs- und Lebensräume für viele Tierarten. Wer Komposthaufen anlegt und Laubhaufen über den Winter liegen lässt, unterstützt zudem Kleintiere und Insekten. Strukturvielfalt – also eine Mischung aus hohen und niedrigen Pflanzen, offenen Flächen und schattigen Ecken – macht den Garten besonders attraktiv für verschiedene Arten. Mit etwas Geduld, Aufmerksamkeit und Liebe zur Natur kann jeder Kleingarten zu einer kleinen Biodiversitäts-oase werden.

Die Bedeutung der biologischen Vielfalt weiterzugeben ist essenziell, wenn wir auch langfristig Erfolge erzielen wollen. Biodiversität muss nicht nur vermittelt, sondern auch ganz bewusst vorgelebt werden – in Schulen, Vereinen, Familien und Nachbarschaften. Es braucht Gelegenheiten zum Mitmachen: Feste, Workshops, Mitmachgärten oder Spaziergänge mit Naturführerinnen können Menschen für das Thema begeistern. Solche Veranstaltungen schaffen Gemeinschaft und senken die Hemmschwelle, sich zu engagieren. Gleichzeitig ist es wichtig, Erfolge sichtbar zu machen – etwa durch Infotafeln oder Berichte über wieder angesiedelte



Arten. Genauso ehrlich muss aber auch über die Konsequenzen fehlender Vielfalt gesprochen werden, um Problembewusstsein zu schaffen. Nur wenn Biodiversität als gemeinsames Gut verstanden wird, können wir sie gemeinsam bewahren.

Wir Kleingärtner spielen hier eine überaus wichtige Rolle und tragen eine Verantwortung, die wir auch wahrnehmen müssen.